

Interdisziplinäre Studien
zum östlichen Europa

Schriftenreihe des Gießener Zentrums Östliches Europa
(GiZo)

Herausgegeben von

Thomas Daiber, Andrea Gawrich,
Peter Haslinger, Reinhard Ibler, Stefan Rohdewald
und Monika Wingender

Band 5

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Identitätsentwürfe im östlichen Europa –
im Spannungsfeld
von Selbst- und Fremdwahrnehmung

Herausgegeben von
Hans-Jürgen Bömelburg, Mark Kirchner,
Markus Koller und Monika Wingender

2018
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 2364-7892

ISBN 978-3-447-10469-2

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

I. Vor- und frühmoderne Identitätsentwürfe

<i>Paul Srodecki (Kiel / Ostrava)</i> Die Angst vor dem Osten. Europa und die religiös motivierten Identitäts-, Alteritäts- und Alienitätskonstruktionen im Mittelalter und der Frühen Neuzeit	11
<i>Nora Berend (Cambridge)</i> Die Konstruktion christlicher Identität im mittelalterlichen Ungarn	35
<i>Endre Sashalmi (Pécs)</i> The Idea of Bulwark of Christendom and the Russian Context: How Did Russia Become the Protector and Liberator of Orthodox Christians from the Last Bastion of Orthodoxy (1453–1711)?	55
<i>Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)</i> „und werden wohl nicht aus Steinen entsprungen, oder wie Piltze aufgewachsen seyn?“ Polnische Origo-Vorstellungen und die Berufung auf Goten und Vandalen	73
<i>Stefan Rohdewald (Gießen)</i> „Die Stadt von Rum, Land der Kaiser, Haus der Armenier“. Geschichts-, Gruppen und Identitätskonstruktionen in Evliya Çelebis Darstellung der anatolischen Provinz	89

II. Moderne Identitätsentwürfe

<i>Markus Koller / Arifa Ramovic (Bochum)</i> Identitätsbildungsprozesse durch die Augen der Kamera – die Balkankriege 1912/1913 in Fotografien aus dem „Archives de la Planète“	109
<i>Ulrich Hofmeister (Wien)</i> (De-)Konstruktion ethnischer Identitäten in Russisch-Turkestan, 1865–1917	129
<i>Walter Sperling (Bochum)</i> Eine „kleine Sowjetunion“ im Kaukasus. Erinnerung und postimperiale Identität in Russland	147

III. Identitätsentwürfe im sprachbezogenen und sprachpolitischen Diskurs

Ruth Bartholomä (Gießen / Freiburg)

Identitätskonstruktionen in den Debatten um die Einführung
einer Lateinschrift für das Tatarische in
Tatarstan (Russische Föderation) und Kasachische in Kasachstan 171

Zaur Gasimov (Istanbul)

Ohnmacht einer machtvollen Sprache?
Das Russische im heutigen Aserbaidshjan 197

Aksana Braun / Monika Wingender (Gießen)

«Плачут на русском языке, смеются на русском языке,
радуются на русском языке...»: Sprachen und Identitäten
in Kasachstan (eine diskursanalytische Untersuchung
qualitativer Interviews) 213

Christian Voß (Berlin)

Pomakische Identitäten in West-Thrakien
seit dem Fall der Mauer: Zwischen Transnationalismus
und Reethnisierung 229

Dirk Uffelmann (Passau)

Prosumers of the Russian Internet in Central Asia 241

Ohnmacht einer machtvollen Sprache? Das Russische im heutigen Aserbaidschan

Zaur Gasimov (Istanbul)

Abstract

While the Russian language is still widely spoken in the post-Soviet space, it enjoys different juridical status and levels of popularity, particularly among the younger generation, in the Caucasus and Central Asia. The article elucidates the spread and popularization of the Russian language in the Eastern Caucasus during the Tsarist period, when the Muslim-populated principalities were annexed by St. Petersburg during the first decades of the nineteenth century. Russian language dominated the cultural and political life in the capital of the Soviet Azerbaijan and USSR's main oil artery Baku until the 1950s. Simultaneously, Azerbaijani nationalism arose and the Azerbaijani language became the second official language alongside Russian in that period. After the collapse of the Soviet Union, Russian lost its previous status in Azerbaijan. Three quarters of ethnic Russian and Russian-speaking residents of Baku and other Azerbaijani cities have left the country over the last two decades. While the number of Russian schools decreased significantly and Russian has been used in some central districts of Baku, as well as in the Russian-Azerbaijani borderlands, the Latinization of the Azerbaijani language in 2000 caused the de-Cyrillization of public spaces. Still widely used by the Russian-speaking residents of Baku (*Bakintsy*), Russian is facing a significant challenge from the young generation's strong interest in English and German.

1. Einleitung

„Aserbaidschanisch war zu Sowjetzeiten die Sprache der zweiten Sorte. Mit Ausnahme der Jubiläen der Schriftsteller wurden keine Veranstaltungen auf der Staatsebene in dieser Sprache durchgeführt. Die Einheitssprache des sowjetischen Imperiums war Russisch. Man wollte, dass alle diese Sprache lieben und sie sprechen. Zu einem bestimmten Grad erreichte man es. Allein in Aserbaidschan gibt es 500.000 Russischsprachige. Sie können sich in die aserbaidschanische Kultur und Politik nicht integrieren.“ („Azərbaycan dili həmişə işğal olunub“ Video 2009)

So der Bakuer Linguistik-Professor und Literaturübersetzer Ramiz Əskər¹ in einem Interview für Radio Free Europe im Februar 2009. Das Russische war tatsächlich die Staatssprache sowohl in der Sowjetunion als auch noch im Zarenreich gewesen. In der zaristischen und sowjetischen Armee stellte Russisch die einzige Befehlssprache. Die Sprache Puškins und

¹ Ramiz Əskər (geb. 1954 in Sowjet-Armenien) ist ein aserbaidschanischer Literaturübersetzer und Publizist. 1978 hatte er das Journalistikstudium an der Staatlichen Lomonosov-Universität Moskau abgeschlossen und arbeitete danach für mehrere Zeitungen in Baku. Seit 2012 hat er den Lehrstuhl für die Literaturen der Turkvölker an der Bakuer Staatsuniversität inne.

Lermontovs dominierte in der sowjetischen Wissenschaft und Publizistik. Sie überwog im gesamtsovjetschen Diskurs und weiteren Diskursen in vielen einzelnen Republiken.

Mit Ausnahme Armeniens und Georgiens war das Russische in allen Unionsrepubliken seit der Gründung der Sowjetunion auch die lokale Amtssprache gewesen, bis auch in der Aserbaidschanischen SSR 1959 (İsmayılı, S.: Qayıdış ... Dilimiz necə dövlət dili oldu? 2009) dem Aserbaidschanischen der Status einer Amtssprache eingeräumt worden war. Trotz dieser Maßnahmen war die Stellung des Russischen innerhalb des Vielvölkerstaates nach dem Zweiten Weltkrieg so stark wie nie zuvor. Chruščev verstärkte die noch unter Stalin in Gang gesetzte Russifizierung der nicht-russischen Republiken. Vor allem waren es die Hauptstädte der Unionsrepubliken (z. B. Baku) und die Industriezentren „*gesamtsovjetscher Bedeutung*“² (z. B. Sumgait, Mingeçaur), die besonders unter der von Moskau gesteuerten Russifizierung litten. Erst während der Perestrojka wurden die Sprachen der Titularnationen fast in allen Unionsrepubliken zu Staatssprachen erklärt. Somit wurde der Versuch unternommen, das Russische auch in den peripheren Gebieten des Imperiums als dominierende Sprache zu verdrängen. Die Situation in Aserbaidschan ähnelte derjenigen der baltischen Republiken: Zwar entwickelten sich auch während der Zugehörigkeit des Baltikums wie auch Aserbaidschans zur Sowjetunion die jeweiligen nationalen Literaturen und Kulturen, doch sahen sich sowohl die Intelligenzija als auch die Dissidenten dieser Republiken ständigen Unterdrückungen ausgeliefert. Das Russische, das in mehreren Teilen Zentralasiens und in Belarus als die „*Sprache der Völkerverständigung*“ [*jazyk mežnacional'nogo obščenija*] in den Verfassungen der Teilrepubliken praktisch seit der Sowjetisierung in den 1920er Jahren verankert war und in Kasachstan³, Kirgisien⁴ usw. ihren rechtlichen Status bis heute behalten hat, besitzt in Aserbaidschan seit langem keinen solchen Status und verliert vielmehr kontinuierlich an Bedeutung und Popularität. Ist das ein Resultat der staatlichen Politik in Baku, die sich primär um die eigene Nationalsprache kümmert? Oder wird das Russische vom stattgefundenen Generationenwechsel und dem gesellschaftlichen Interesse für das Englische und auch das Türkische verdrängt? Sind die immerwährenden Probleme in den aserbaidschanisch-russischen Beziehungen dafür mitverantwortlich, dass das Russische die Stadt Baku verlässt, die noch bis Mitte der 1990er Jahre als eine russischsprachige Metropole am Kaspischen Meer (Tatarincev 2008) galt?

2. Die russische Sprache in Aserbaidschan vor 1920

Die Russifizierung⁵ des südlichen Kaukasus kann bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Sie war ein integraler Teil der Petersburger Kolonialpolitik in dieser Region, ähnlich

2 Zu Sowjetzeiten wurden die Bedeutung einzelner Industriekomplexe durch die Einführung und Benutzung des Wortpaars „sojuznogo značenija“ im mündlichen sowie schriftlichen Sprachgebrauch artikuliert. Nach 1991 erhielt der Ausdruck eine ironische Nebenbedeutung. Siehe den Film von Aleksej Gubin aus dem Jahr 2010 „Legendy prestupnogo mira. Mošennik Sojuznogo značenija“ [Die Legenden der kriminellen Welt. Gauner gesamtsovjetscher Bedeutung].

3 Siehe Artikel 7 der kasachischen Verfassung: The Constitution of Kazakhstan; <http://kazakhstan.orexca.com/kazakhstan_constitution.shtml>. (20.06.2014).

4 Siehe Artikel 5(2) der kirgisischen Verfassung: Constitution of the Kyrgyz Republic; <<http://www.refworld.org/pdfid/3ae6b5ae0.pdf>>. (20.06.2014). In der Verfassung von 2010: Artikel 10(2). <http://aceproject.org/ero-en/regions/asia/KG/kyrgyzstan-constitution-27-june-2010/view> (20.06.2014).

5 Zur Russifizierung siehe Gasimov, Z. (2012), Zum Phänomen der Russifizierungen. Einige

wie auch im russisch gewordenen Teil Polens und in den baltischen Gebieten.⁶ Im Jahre 1876 wurde im nordgeorgischen Gori die russischsprachige Transkaukasische Lehranstalt (Zakavkazskaja Učitel'skaja Seminarija) gegründet, in der vor allem Russischlehrer für die gesamte Region ausgebildet wurden.⁷ In den 1880-er Jahren konnte Petersburg die Verbreitung der Russischkenntnisse innerhalb der Intellektuellenschicht durchsetzen, jedoch konnten die gebildeten Kaukasier für Russland nur eingeschränkt gewinnen. Viele Intelligenzija-Vertreter wurden zwar russophon jedoch nicht unbedingt russophil. Das Konzept der *soft power* scheiterte eindeutig. Angesichts einer brutalen Vorgehensweise der zaristischen Behörden bei der Russifizierung des Schulwesens unter dem Zaren Alexander III. und dem Versuch, die Georgier neu ethnisch zu definieren⁸, nahmen die russlandkritischen Stimmen im Kaukasus weiter zu.

Ähnlich ging man auch gegenüber den aserbajdschanischen Muslimen im östlichen Kaukasus vor. Im Jahr 1897 erschien in Kazan⁹ das Russischlehrbuch für Aserbajdschaner. Der Autor des Lehrwerkes „Opyt pervonačal'nago učebnika russkago jazyka dlja azerbajdžanskich tatar“ war der russische Philologe Tarasij A. Ivanickij.⁹ Im Vorwort empfahl der Autor täglich zwei Lehrstunden dem Erlernen des Russischen zu widmen (Ivanickij 1897, 4). Die aserbajdschanischen Texte und Wörter wurden dabei in kyrillischen Buchstaben geschrieben, obwohl die aserbajdschanischen Medien im gesamten Kaukasus seit ihrer Entstehung in den 1830er Jahren in Tiflis in arabisch-persischer Schrift erschienen.¹⁰ Es handelte sich somit um erste Versuche, das Aserbajdschanische „von außen“ zu kyrillisieren (vgl. Gasimov 2009), denn die Publikationen der aserbajdschanischen Sprachwissenschaftler erschienen sowohl in Tiflis als auch in Baku ebenfalls ausschließlich in arabischer Schrift.

Die Latinisierung des aserbajdschanischen Alphabets nach der relativ liberalen Korenizacija-Periode Ende der 1920er Jahre entsprach den Vorstellungen eines großen Teils der aserbajdschanischen Kultureliten, die sich bereits im Laufe des 19. Jahrhundert gegen die

Überlegungen. S. 9-25. In: Ders. (Hg.), Kampf um Wort und Schrift. Russifizierung in Osteuropa im 19.-20. Jahrhundert, Göttingen.

6 Detailliert dazu Staliunas, D. (2007), Making Russians. Meaning and Practice of Russification in Lithuania and Belarus after 1863, Amsterdam.

7 Viele von den prominenten kaukasischen Intellektuellen sowie den späteren Kommunisten wurden dort sozialisiert. Russisch war zwar die Unterrichtssprache, jedoch waren die Absolventen des Lehreseminars neben den georgischen Schriftstellern und Aufklärern Vaša Pžavela, Iakob Gogebašvili auch viele Aserbajdschaner von Europa und dem Westen fasziniert – so etwa der Literat und Satiriker Cəlil Məmmədquluzadə, der Komponist und Musikkritiker Üzeir Hacıbəyov oder der Kommunist Nəriman Nərimanov. Weder St. Petersburg noch Moskau, sondern Paris, Berlin, ferner auch Dorpat (Tartu) und Warschau waren ihre Kulturidole.

8 Gerade in den 1870–1880er Jahren unternahm man Versuche, russische Alphabete für Migrelen und Svanen zu entwickeln und diese getrennt von den restlichen Georgiern in die Schulregister etc. aufzunehmen, obwohl die beiden Ethnien sich traditionell als Teile der georgischen Kulturnation verstanden und bis heute noch verstehen.

9 Tarasij Ivanickij war Mitarbeiter der Kasaner Fachzeitschrift „Izvestija obščestva archeologii, istorii i etnografii“ [Mitteilungen der Gesellschaft für Archäologie, Geschichte und Ethnographie].

10 1832 wurde die erste Zeitung auf Aserbajdschanisch gedruckt. Dabei handelte es sich um eine regelmäßig erscheinende Beilage zur Zeitung „Tifliser Nachrichten“, die den Titel „Tiflis əxbəri“ [Tifliser Nachrichten] trug und in Tiflis erschien. In Aserbajdschan selbst erschien die erste Zeitung 1875, als der Journalist und Aufklärer Həsən Bəy Zərdabi (1837/1842–1907) das Blatt „Əkinçi“ (Sämann) gründete. Dieser Tag wird auch heute als Gründungstag der nationalen Presse in Aserbajdschan gefeiert.

arabisch-persische Schrift äußerte. Die Latinisierung wurde dennoch in Moskau als eine Stufe der Russifizierung gesehen, die die Massen „entarabisieren“ sollte. Schließlich sollte die Russifizierung der aserbaidischen Schreibweise erfolgen, die von den Bolschewiki in den 1930er Jahren endgültig vollzogen wurde.¹¹ In den 1930–1990er Jahren wurde die kyrillische Schrift für das Aserbaidische verbindlich. Gleichzeitig wurden viele direkte Ableitungen aus dem Russischen in aserbaidische Wörterbücher und Lexika eingeführt.¹²

3. Das Russische und die aserbaidische Gesetzgebung nach 1920

Nach dem Tode Stalins kam es bekannterweise auch in Aserbaidisch zum Tauwetter¹³ und verstärkten Versuchen, der aserbaidischen Sprache in der Aserbaidischen SSR denselben rechtlichen Status zu geben wie der Amts- und Verkehrssprache Russisch. Die aserbaidischen Kommunisten um Imam Mustafayev (1910–1997) standen an der Spitze dieser Strömung, die auch von Dozenten der Bakuer Staatsuniversität¹⁴ und dem Schriftstellerverband unterstützt wurde. Man wandte sich mit der Bitte an Moskau, dem Aserbaidischen den Status einer ebenbürtigen Amtssprache zu verleihen, und ähnlich wie in Lettland wurden hierbei Argumente bemüht, die im Kreml als „Merkmale des bürgerlichen Nationalismus“ ausgelegt wurden (Mlečin 2005). Der Antrag der Bakuer Kommunisten wurde zurückgewiesen und es kam – gleich dem lettischen Vorbild – zu einer Ablösung der nationalkommunistischen Führung in Baku. Nichtsdestotrotz wirkten diese Prozesse im Endeffekt positiv auf die Stärkung der Rolle der aserbaidischen Sprache in der Gesellschaft, obwohl das Russische seine dominante Position weiterhin beibehielt.¹⁵

In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre kam es zwischen Baku und Moskau zu einer Vereinbarung, die ähnlich wie in Georgien und Armenien auch in Aserbaidisch die Sprache der Titelnation zur Staats- und Amtssprache erklärte.¹⁶ Der Artikel 151 der erst 1965 veröffent-

11 Zur Geschichte des Schriftwechsels in Aserbaidisch siehe: Baldauf, I. (1993), *Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Russland- und Sowjettürken (1850–1937)*. Budapest und Frings, A. (2007), *Sowjetische Schriftpolitik zwischen 1917 und 1941. Eine handlungstheoretische Analyse*. Stuttgart: Gerade die Monographie der Berliner Zentralasienspezialistin und Sprachwissenschaftlerin Baldauf hat ihre Aktualität bis heute nicht verloren.

12 Das persischstämmige aserbaidische Wort *inqilab* [Revolution] wurde durch das russische *revolucija* abgelöst. Dabei schrieb man im „Neuserbaidischen“ *revolucija* [революция] mit dem Buchstaben *ı*, das im Aserbaidischen nicht existiert. Erst in den 1950–60er Jahren wurde ein Teil alter Begriffe erneut „eingeführt“ und somit erfolgte die erste Entrussifizierung der aserbaidischen Sprache. Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts wurde *inqilab* zu einem verbreiteten männlichen Vornamen in Aserbaidisch.

13 Zur Analyse der Auswirkungen des Chruščev’schen Tauwetters auf Aserbaidisch siehe Ismajlov, E. (2006), *Azerbajdžan: 1953–1956. Pervye gody „ottepeli“*. Baku, sowie Həsənlı, C. (2008), *Azərbaycanda milli məsələ: siyasi rəhbərlik və ziyalılar. 1954–1959*. Baku.

14 Noch in den 1940er Jahren wurde an der Universität Baku eine Untergrundorganisation „İldirim“ (Blitz) gegründet, die sich für die Verbreitung des Aserbaidischen als Bildungssprache stark machte. Die Gruppe wurde vom sowjetischen Geheimdienst aufgedeckt und verfolgt. Detaillierter bei Ismajlov, E. (2006), *Azerbajdžan: 1953–1956*. Baku.

15 Bereits im Spätstalinismus begannen aserbaidische Linguisten die Arbeit am vierbändigen Wörterbuch der aserbaidischen Sprache. Der erste Band wurde vom Nizami-Institut für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften in Baku 1966 herausgegeben: Orucov, Ə. Ə. (1966), *Azərbaycan dilinin izahlı lüğəti*. Bd 1: A-Q. Baku.

16 Detaillierter wurde der „Kampf um die Sprache“ zwischen Baku und Moskau von den aserbai-

lichten Verfassung der Aserbaidsschischen SSR postulierte: „Die Staatssprache der Aserbaidsschischen SSR ist die aserbaidsschische Sprache“ (Azərbaycan Sovet Sosialist Respublikasının konstitusiyası (əsas qanunu) 1965, 29). Auch in der nächsten Verfassung der aserbaidsschischen Unionsrepublik, die am 21. April 1978 auf einer außerordentlichen Sitzung des Obersten Rates der Aserbaidsschischen SSR verabschiedet und 1979 im staatlichen Azər nəşr-Verlag in Baku veröffentlicht wurde, wird im Artikel 73 erklärt: „Die aserbaidsschische Sprache ist die Staatssprache der Aserbaidsschischen Sowjetischen Sozialistischen Republik [...] In der Aserbaidsschischen SSR wird ein freier Gebrauch des Russischen sowie anderer Sprachen der Bevölkerung in all den Organen gewährleistet“ (Konstitucija (osnovnoj zakon) Azerbajdžanskoj Sovetskoj Socialitičeskoj Respubliki 1979, 84–85). Dies war einer der Gründe dafür, dass die Sprachenfrage im Gegensatz zur Ukraine, zum Baltikum und Zentralasien keine zentrale Rolle in der Kritik des Sowjetkommunismus während der Perestrojka in Aserbaidsschistan spielte,¹⁷ denn die Positionen des Aserbaidsschischen haben sich seit den 1950-60er Jahren eindeutig verstärkt. Dieser Trend setzte sich auch in den 1970–1980er Jahren fort.

Im postsowjetischen Aserbaidsschistan wurde 1995 eine neue Verfassung verabschiedet. Der Artikel 21, „Die Staatssprache“, schreibt Folgendes fest: „Die Staatssprache der Republik Aserbaidsschistan (RA) ist das Aserbaidsschische und die RA sorgt für seine Entwicklung. Die RA sorgt für die Entwicklung und Gebrauch anderer Sprachen, die von der Bevölkerung gesprochen werden“ (Azərbaycan Respublikasının Milli Məclisi 2007). Das Russische wurde nicht erwähnt. Mit den Sprachgesetzen von 2001 sowie 2003 wurde die Stellung des Aserbaidsschischen weiterhin verstärkt. Letzteres betraf die TV- und Rundfunksendungen, die nun ausschließlich auf Aserbaidsschisch übertragen werden mussten.

4. Aserbaidsschianisierung als De-Russifizierung: Das Druckwesen 1940-1991

Besonders deutlich lässt sich eine langsame, jedoch kontinuierliche Verdrängung des Russischen durch das Aserbaidsschische am Druckwesen in der Unionsrepublik seit den 1950er Jahren beobachten. Im Jahre 1940 wurden in der Aserbaidsschischen SSR 1,141 Büchertitel bei einer Gesamtauflage von 4,974,000 Exemplaren gedruckt, aber nur 614 (Gesamtauflage: 3,941,000 Exemplare) davon waren in aserbaidsschischer Sprache. Wenn auch das Russische die Muttersprache von etwa nur einem Fünftel der damaligen Bevölkerung der Republik war, so war Russisch dennoch eine im Druckwesen überrepräsentierte Sprache. Im Jahre 1956 sah die Situation hingegen bereits ein wenig anders aus. Es wurden 975 Büchertitel mit einer Auflage von 9,488.000 Exemplaren herausgegeben, dabei waren 713 in der Sprache der Titularnation (Masanov, Ju. (1957): *Pečat' SSSR za sorok let*, 44–45). Die Anzahl der gedruckten Medien nahm eindeutig ab, jedoch stieg der Anteil aserbaidsschischsprachiger Publikationen und hiervon ausgehend nahm der Anteil russischsprachiger Druckmedien ab. Dasselbe galt auch für das Zeitungswesen: 82 von insgesamt 108 Zeitungen, die 1956 im sowjetischen Aserbaidsschistan erschienen, waren in aserbai-

dsschischen Zeithistorikern Cəmil Həsənlı und Eldar İsmayılov (1950-2014) beschrieben. Vgl. hierzu die folgenden Anmerkungen 17 und 18.

17 Detaillierter zum nationalen Diskurs in Aserbaidsschistan während der Perestrojka bei: Motika, R. (1991), *Glasnost in der Sowjetrepublik Aserbaidsschistan am Beispiel der Zeitschrift „Azərbaycan“*. In: *Orient* 32 (4): 573–590.

dschanischer Sprache (Masanov, Ju. (1957): *Pečat' SSSR za sorok let*, 131). 1978 erschienen in Aserbaidshan 34 Periodika in Russisch und 66 in der Titularsprache. Neben 22 aserbaidshanischsprachigen Zeitschriften erschienen im selben Jahr nur fünf Zeitschriften auf Russisch (Platova, M. (1979): *Pečat' SSSR v 1978 godu*, 160–161). In Usbekistan war dieses Verhältnis vergleichsweise 19 zu 19 und in der Ukraine 50 zu 41 (Platova, M. (1979): *Pečat' SSSR v 1978 godu*, 160–161).

Die Situation hat sich auch während der Perestrojka nicht grundlegend verändert. In der Aserbaidshanischen SSR stellte der aserbaidshanischsprachige Anteil im Jahr 1986 858 von insgesamt 1400 Büchertiteln dar. 1990 änderte sich die Proportion ebenso zugunsten der aserbaidshanischen Büchertitel: 568 von insgesamt 829 (Goskomstat (1991)). In den Publikationen des Bakuer Statistikamtes werden die russischsprachigen Publikationen nach 1991 nicht mehr als eine separate Kategorie erfasst.

5. Russisch im Fernsehen

Im Juli 2007 wurde in Aserbaidshan die öffentliche Übertragung des russischen TV-Senders ORT-Pervyj Kanal eingestellt. Ab dem 1. Januar 2008 wurde der zweite russische TV-Sender RTR-Planeta verboten (Medžid 2009). Die beiden Entscheidungen sowie das Verbot der Übertragung von Filmen in Fremdsprachen in den aserbaidshanischen TV-Sendern gehen auf das Komitee für das Fernseh- und Rundfunkwesen¹⁸ zurück, das den russischsprachigen Anteil im aserbaidshanischen Informationsraum mit den oben erwähnten Schritten auf eine Viertelstunde minimierte. Einmal pro Tag können sich die Zuschauer die Tagesnachrichten auf Englisch und Russisch anschauen. Außer einigen kritischen Leserbriefen in den lokalen russischen Zeitungen gab es keine Proteste in der Bevölkerung. Obwohl sich ein Teil der Unzufriedenen mit Satellitenantennen¹⁹ versorgte, hat der russischsprachige Informationsraum seit 2007–2008 immens an seinem bisherigen Potential und Einflussvermögen eingebüßt. Der Studie des Zentrums für soziologische Studien Puls-R vom Januar-Februar 2009 zufolge ist in den letzten Jahren eine deutliche Abnahme der ausländischen TV-Sender als Informationsquellen für die aserbaidshanische Bevölkerung zu verzeichnen. Nur 28 von 1000 Befragten nannten den russischen TV-Sender ORT als ihre wichtigste Informationsquelle. Dagegen schöpfen 7,2 Prozent der Befragten ihre Informationen hauptsächlich aus der Berichterstattung des türkischen Senders TRT. 676 der Befragten nannten entsprechend den aserbaidshanischen TV-Sender ANS (Azerbaijan News Broadcasting) und 290 ITV (İctimai Televiziya) als ihre bedeutendsten Informationsquellen.²⁰

Das moderne aserbaidshanische Fernsehen unterstützt den ‚von oben‘ gesteuerten Nationalbildungsprozess im Lande. In den lokalen TV-Sendern dominieren die Programme zur nationalen Musikkultur, Geschichte und zum lokalen Show-Business. Die Distanz zur russischen Kultur und Realität wurde mit dem Verbot der russischen TV-Sender sowie der Übertragung der alten sowjetischen Filme in der Originalsprache (Russisch) deutlich größer.

18 Geleitet wird das 2002 gegründete Gremium, Rat des Nationalen Fernseh- und Rundfunkwesens, von Nuşirəvan Məhəməmmli. Məhəməmmli studierte Geschichte in Baku und wurde Anfang der 1990er in Moskau promoviert.

19 Der Monatsbeitrag beträgt zehn aserbaidshanische Manat (ungefähr sechs Euro) und ist somit eher für die Mittelklasse zugänglich.

20 <http://xeber.azeri.net/olke/informasiya-menbeleri-sorgusu>. (01.07.2014).

Russische Musik verschwand bereits in den 1990er Jahren aus dem aserbajdschanischen Rundfunk und vor allem aus dem Fernsehen. Ähnlich wie im Baltikum werben die aserbajdschanischen Kanäle für mehr Integration der nationalen Minderheiten (vor allem der kaukasischen Völker im Norden des Landes) und der sprachlichen Minderheiten (russischsprachige Community der ethnischen Russen, der Ukrainer und der russisch sozialisierten Aserbajdschaner, hauptsächlich aus den gemischten Ehen). Von 2004 bis 2008 wurden die Abendnachrichten des bedeutendsten TV-Sender Aserbajdschans ANS TV und seit 2013 die Abendnachrichten des Khazar TV von einer jungen Bakuer Ukrainerin Yelena Sidorenko mitgeteilt, die mit ihren ausgezeichneten Aserbajdschanischkenntnissen eine „Erfolgsstory der Integration“ (Russkie v Azerbajdžane 2007) verkörpert.²¹ Auch die russische Mutter der populären Bakuer Sängerin Aysel Teymurzadə, die Aserbajdschan den dritten Platz im Eurovision Song Contest 2009 sicherte, gibt häufig Interviews auf Aserbajdschanisch. Ansonsten werden alle russischen Beiträge, wenn diese auch vom russischen Abgeordneten des aserbajdschanischen Parlaments Michail Zabelin stammen, bei den Live-Übertragungen simultan übersetzt bzw. mit Untertiteln versehen.

6. Russisch und Medien

Der an der sowjetischen Diplomatenkaderschmiede MGIMO studierte Staatspräsident İlham Əliyev, der in Kiew ausgebildete russophone Außenminister Elmar Məmmədyaov²² und vor allem der aserbajdschanische Botschafter in Moskau – ein bekannter sowjetisch-aserbajdschanischer Sänger – Polad Bülbüloğlu²³ werden nicht müde zu betonen, dass die Zahl der russischsprachigen Medien in Aserbajdschan nach dem Kollaps der Sowjetunion gestiegen sei. Es ist festzustellen, dass eine Reihe der russischen Zeitungen und Zeitschriften sich in Baku seit den 1990er Jahren positionieren konnte. Zu den führenden Massenmedien des Landes gehören die russischsprachigen Tagesblätter *Echo*²⁴ und bis zuletzt *Zerkalo*²⁵. Po-

21 Detaillierter in einer BBC-Reportage: Russkie v Azerbajdžane: bez problem, no s jazykom, BBC Russian.Com, 27.07.2007; http://news.bbc.co.uk/1/hi/russian/in_depth/newsid_6265000/6265714.stm.

22 Der Außenminister Elmar M. Məmmədyaov (geb. 1960 in Baku), der Internationale Beziehungen an der Staatsuniversität Kiew und anschließend an der Diplomatischen Akademie in Moskau studierte, spricht Aserbajdschanisch bis heute mit einem starken russischen Akzent und nicht fehlerfrei, worüber sich die oppositionellen Medien immer wieder mokieren.

23 Polad Bülbüloğlu (geb. 1945) musikalische Karriere fing bereits während seines Studiums am Bakuer Konservatorium in der Klasse des berühmten sowjetisch-aserbajdschanischen Komponisten Qara Qarayev in den 1960er Jahren an. Verheiratet mit der ukrainischen Sopran-Sängerin Bela Rudenko sang er im Laufe der 1970-80er Jahre in Baku und Moskau die Schlager auf Aserbajdschanisch und Russisch. Von 1988 bis 2006 war er Kultusminister der Republik Aserbajdschan und seit 2006 ist er Botschafter Aserbajdschans in Moskau. Bülbüloğlu ist eine Symbolfigur einer russisch-aserbajdschanischen Kultursynthese.

24 *Echo* entstand infolge einer Abspaltung von der *Zerkalo*. Trotz der Popularität gilt *Echo* als weniger kritisch der Regierung gegenüber als etwa *Zerkalo*. Seit der Gründung 2001 wird die Redaktion der *Echo* vom Journalisten Rauf Talişinskij (geb. 1956) geleitet. Talişinski studierte Journalismus und Philologie an der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität.

25 *Zerkalo* ist eines der bekanntesten Tagesblätter im heutigen Aserbajdschan. Seit der Gründung Anfang der 1990er Jahre wird die Redaktion der Zeitung vom Sohn des prominenten aserbajdschanischen Schriftstellers İsmayıl Şıxlı (1919–1995), dem Germanisten Elçin Şıxlı (geb. 1957) geleitet. Die Zeitung galt als weitgehend unabhängig. Seit den 1990er Jahren gab die Redaktion auch ein aserbajdschanischsprachiges Wochenblatt *Ayna* [Spiegel] heraus. Im August 2014 wurden die beiden

pulär bleiben auch die Wochenzeitung *Ežednevnye novosti* und *Nedelia*²⁶. Diese Medien sind relativ unabhängig und liefern kritische Beiträge zur Politik und Wirtschaft. Das oppositionelle Monatsblatt *Monitor*²⁷ wurde allerdings vor einigen Jahren geschlossen, nachdem sein Redakteur Elmar Hüseyinov (1967–2005) im März 2005 in Baku erschossen worden war.

Zugenommen hat die Präsenz der russischen Zeitungen in den letzten Jahren im virtuellen Bereich. Das Bakuer russischsprachige und präsidentenloyale Nachrichtenportal *day.az* gehört zu den populärsten im Kaukasus.²⁸ An der Popularität gewinnt allmählich auch das zweisprachige Portal *Novosti-Azerbajdžan*²⁹. Fast alle anderen Nachrichten-agenturen haben eine russische Sprachversion neben der aserbajdschanischen und englischen.³⁰

Da sich aber das Zeitungswesen und Internet³¹ gegenüber Fernsehen und Rundfunk immer noch nicht als wichtige Informationsquellen in Aserbajdschan positionieren konnten, bleibt die Ausstrahlungskraft des Russischen ziemlich begrenzt.

7. Russisch als Bildungssprache

Im mittleren und höheren Bildungsbereich in Aserbajdschan besteht immer noch die Möglichkeit in der russischen Sprache ausgebildet zu werden. Die meisten von 17 staatlichen und privaten Hochschulen in Baku haben Fakultäten, an denen auf Russisch unterrichtet wird (Kjamał 2002). Bei den Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen des Landes wurden für das akademische Jahr 2008/2009 28.132 Studienplätze insgesamt und davon 3.494 Plätze für den so genannten russischen Sektor vorgesehen.³² Von den 100.683 Anträgen der Schulabsolventen gab es etwa acht Tausend Absolventen der russischen Schulen im akademischen Jahr 2013/2014 (Abbaszadə, M. (2014): *İxtisas qrupları üzrə qəbul planları ve abituriənt ərizələrinin paylanması*, Tab. 1.8.). Somit bildet das aserbajdschanische Bildungssystem ein Zwischenstadium zwischen dem georgischen System, in dem das Georgische eindeutig dominiert und das Russische keine Instruktionssprache im nationalen Bildungsbereich ist, und dem zentralasiatischen, in dem Russisch immer noch eine dominierende Bildungssprache geblieben ist.³³

Zeitungen aufgrund der Verfolgung einzelner Journalisten geschlossen.

26 *Nedelia* ist eine 1997 gegründete, weitgehend unabhängige Wochenzeitung. www.nedelya.az.

27 *Monitor* war eines der populärsten Wochenblätter in der Geschichte der postkommunistischen Medien in Aserbajdschan. Von dem Journalisten Elmar Hüseyinov gegründet, stand *Monitor* den oppositionellen Parteien *Müsavat* und der republikanischen Volksfront nahe. Nach der Ermordung Elmar Hüseyinovs im März 2005 in Baku wurde der Druck des *Monitor* eingestellt.

28 *Day.az* enthält Mitteilungen zum politischen Geschehen in Aserbajdschan sowie in Armenien und Georgien und hat eine russische und englische (www.today.az) Internetversion.

29 *Novosti Azerbajdžana* ist eine Internetseite (www.novosti.az), die die Nachrichten zur Politik, Wirtschaft und Kultur in Aserbajdschan mit besonderer Berücksichtigung der russisch-aserbajdschanischen Beziehungen präsentiert.

30 Stellvertretend könnte man dabei die populärste Nachrichtenagentur TURAN nennen.

31 Die Zahl der Internetbenutzer in Aserbajdschan ist zwar rapide gestiegen, entsprach jedoch laut dem Bericht des Internet World Stats sowohl 2010 als auch 2012 der knappen Hälfte der Gesamtbevölkerung. <http://www.internetworldstats.com/asia/az.htm> (24.12.2014). Laut dem Bericht aus dem Jahr 2016 stieg der Anteil der Internetbenutzer auf 61%. <http://www.internetworldstats.com/stats3.htm> (29.09.2016).

32 http://www.tqdk.gov.az/Content/statistic/PDF/abit12_2009.pdf.

33 Dabei sollte man allerdings zwischen Kirgisien, Kasachstan einerseits und Usbekistan und Turkmenien andererseits unterscheiden. Die Ersteren sind deutlich mehr russifiziert. Detaillierter zur Sprachpolitik in den muslimischen Nachfolgerepubliken der UdSSR bei Landau J. M., Kellner-Heinkele, B. (2001), *Politics*

Nicht nur die ältesten Hochschulen des Landes wie die Bakuer Staatliche Universität (gegr. 1919)³⁴, die Aserbaidsschanische Ölakademie (gegr. 1920)³⁵ und die Fremdsprachenuniversität (gegr. 1937), sondern auch die Medizinische Universität und das Staatliche Hacıbəyov-Konservatorium verfügen über russische Abteilungen an fast jeder Fakultät. Die Absolventen der russischen Schulen können die Aufnahmeprüfungen für das Hochschulstudium in den jeweiligen Fächern in russischer Sprache ablegen, nachdem sie eine Vorprüfung im Aserbaidsschanischen erfolgreich bestanden haben. Diese Prüfung, die zum ersten Mal im Sommer 2007 eingeführt worden war,³⁶ findet in der Regel kurz vor den allgemeinen Aufnahmeprüfungen statt. Die Vorbereitung und die Durchführung der landesweiten Aufnahmeprüfungen liegt im Aufgabenbereich der Anfang der 1990er Jahre gegründeten „Staatskommission für die Studentenaufnahme“ mit Hauptsitz in Baku. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass die Internetseite der Kommission über keine russische Version verfügt.³⁷

Sicherlich ist die Zahl der russischen Schulen seit 1991 zurückgegangen und viele der Schulen, die vorher den gesamten Unterricht nur auf Russisch durchgeführt hatten, wurden inzwischen zu den aserbaidsschanisch-russischen oder gar zu aserbaidsschanischen Schulen. Da der Anteil der ethnischen Russen in Aserbaidsschan aber ebenso zurückgegangen ist, ist das Russische als Unterrichtssprache im mittel- und hochschulischen Bereich immer noch überrepräsentiert. Zum Teil liegt es an der Bildungstradition Bakus, das sich vor allem im 20. Jahrhundert als eine multinationale Stadt mit einer stark ausgeprägten russischen Subkultur³⁸ positionierte und diesen Teil des mit der Zeit erworbenen Kulturerbes nicht preisgeben möchte. Zum anderen liegt es daran, dass das Russische – die Sprache sowie die Kultur der ehemaligen Metropole – in Aserbaidsschan nicht (mehr) als eine Bedrohung für die lokale Kultur und Sprache angesehen wird. Auch wenn sich also das Aserbaidsschanische zu Zaren- und Kommunismuszeiten gegenüber teils starken Russifizierungsbemühungen Moskaus durchzusetzen vermochte, so wird das Verbleiben der russischen Bildungsstätten in Aserbaidsschan heute nicht als bedrohlich empfunden (vgl. Šurucht 2009). Da das Beherrschen des Aserbaidsschanischen bei der Karriereplanung, dem ökonomischen und politischen Aufstieg³⁹ in Aserbaidsschan in den letzten zwei Dekaden unabdingbar wurde und die Sprache als Kommunikationsmittel landesweit gesprochen wird, verfügen auch die Absolventen russischer (Hoch)schulen über recht gute Aserbaidsschanischkenntnisse.

of Language in the ex-Soviet Muslim States; Azerbaijan, Uzbekistan, Kazakhstan, Kyrgyzstan. London. Auf Russisch erschien das Buch in Moskau 2004.

34 Zur Gründungsgeschichte und der anfänglichen Aktivität der Bakuer Universität siehe Baberowski, J. (2003), *Der Feind ist überall. Stalinismus im Kaukasus*. München.

35 Die Ölakademie entstand auf der Basis der Bakuer Technischen Schule, die seit 1887 existierte.

36 Im Sommer 2008 wurde die Aserbaidsschanisch-Prüfung für die Absolventen des russischen Sektors erschwert, da die Zahl der Aufgaben erhöht wurde. Gegenwärtig sollen die Absolventen der russischen Schulen mindestens die Hälfte von 30 Tests innerhalb von 45 Minuten richtig beantworten, um zu den Hochschulprüfungen zugelassen zu werden.

37 <http://www.tqdk.gov.az/> (15.12.2014).

38 Mit dem Fortleben der russischen, sogenannten Bakuer Subkultur [bakinskaja subkul'tura / bakılı submədəniyyət] befasst sich das russischsprachige Internetportal *Kultura.Az* (www.kultura.az).

39 Die Prüfungen und Auswahlgespräche im Bewerbungsprozess für die Posten in den Bakuer Ministerien und niedrigeren Behörden werden nur auf Aserbaidsschanisch abgehalten. Die polizeiliche Hochschule hat keinen russischen Sektor.

Schicken viele aserbaidische Familien in Baku immer noch gerne ihre Kinder auf die russischen Schulen, ist die Bildung in Russland seit langem nicht mehr populär unter den Aserbaidern. Dagegen nimmt die Konkurrenz um die Studienplätze bzw. die Fortsetzung des Universitätsstudiums in Europa, in den USA und in der Türkei weiter zu. Seit 2007 vergibt das aserbaidische Bildungsministerium Regierungsstipendien für das Hochschulstudium an den Universitäten im Ausland. Russland ist dabei eines von fast vierzig Zielländern. Dem ministerialen Bericht für den Zeitraum 2007–2014 ist zu entnehmen, dass von etwa mehr als 2.000 Stipendiaten 558 in der Türkei, 404 in Deutschland und 113 aserbaidische Studenten in Russland ausgebildet wurden.⁴⁰ Unterstützt von dem in Baku seit den 1990er Jahren ansässigen British Council, Institut Français, dem DAAD sowie den zahlreichen lokalen Sprachschulen befinden sich die Englisch-, Französisch- und Deutschkurse⁴¹ seit Jahren in einer Boomphase.

Die Wirtschaftselite des ölreichen Aserbaidens zieht es vor, den eigenen Nachwuchs an den Privatschulen in Europa oder an den englischsprachigen The International School of Azerbaijan (TISA), Baku Oxford School und British School Baku (BSB) auszubilden, die entsprechend 1996, 1998 und 2007 in Baku gegründet wurden. Der französische Staatspräsident Hollande eröffnete 2013 die erste französische Schule in Aserbaiden – Lycée Français de Bacou.⁴² Ende 2016 wird mit der Eröffnung der Aserbaidisch-Französischen Universität gerechnet. An den türkischen Lyzeen, die seit Anfang der 1990er Jahre landesweit errichtet wurden und in der Regel der Stiftung des in den USA lebenden Islampredigers Fethullah Gülen nahestehen, zogen viele vor allem aus der Provinz stammende Aserbaiden aus der Mittelschicht an.⁴³

8. Russisch als zweite Amtssprache? Der Diskurs heute

Im Sommer 2003 war der Status des Russischen in Aserbaiden einer der Punkte, die im Rahmen der russisch-aserbaidischen Regierungsgespräche besprochen wurden. Der damalige Außenminister Aserbaidens Vilayət Quliyev teilte am 26. August 2003 mit, dass eine Einräumung des staatlichen Status für die russische Sprache in Aserbaiden indiskutabel sei (Orudžev, R. / Aliev, N.: Status ruskogo vnov' na povestke 2003). Baku wies somit die Ankündigung der stellvertretenden russischen Außenministerin Eleonora Mitrofanova, Russisch im gesamten GUS-Raum zur zweiten Amtssprache zu erklären, zurück (MID RF stremitsja k priznaniju ruskogo jazyka oficial'nym vo vsech stranach SNG 2003). Erneut wurde die Statusfrage fünf Jahre später im Jahr 2008 angeschnitten. Sie war auf die Aussage von Aleksej Ostrovskij, dem Vorsitzenden des Duma-Ausschusses für die GUS-Angelegenheiten während der Parlamentsitzung in Moskau im Sommer 2008, zurückzu-

40 <http://xaricedetehsil.edu.gov.az/uplcads/Statistika.pdf>. (01.07.2014).

41 Deutsch wird an den 230 Schulen landesweit unterrichtet und somit von etwa 24.000 Schülern gelernt. 1998 wurde ein Deutscher Lesesaal an der Bakuer Fremdsprachenuniversität eingerichtet. Seit Februar 2009 funktioniert in Baku ein Alman Dili Tədris Mərkəzi, ein Zentrum für die deutsche Sprache, das vom Goethe-Institut in Tiflis betreut wird.

42 Die Immatrikulation und die Ausbildung an den beiden Schulen sind kostenpflichtig. Der zu zahlende Jahresbeitrag liegt bei weitem über dem durchschnittlichen Einkommen.

43 Die meisten sogenannten Gülen-Schulen wurden infolge des Streites zwischen der Gülen-Bewegung und der AKP in der Türkei auch in Aserbaiden in der ersten Hälfte 2014 geschlossen. Im Sommer 2016 kam es zur Schließung der türkisch-aserbaidischen Qafqaz Universität.

führen (Murav'ev 2008), und führte zu einer intensiven Diskussion in Aserbaidschan. „Die Verleihung eines offiziellen Staatsstatus für die russische Sprache in Aserbaidschan kann nicht mal ein Diskussionsgegenstand sein“,⁴⁴ verkündete Lətif Hüseynov, Abteilungsleiter für Legislative des aserbaidischen Parlaments. Einer der bekanntesten Moderatoren des Landes, der Fernsehjournalist Mir Şahin Ağayev vom TV-Sender ANS, plädierte umso mehr für das Verbot des Russischen im aserbaidischen Informationsraum, denn das stelle deutlicher die Diskussion um einen eventuellen Status des Russischen in Aserbaidschan in Frage. Dagegen hat zwar der Filmkritiker Ayaz Salayev argumentiert, jedoch steht ein amtlicher Status des Russischen in Aserbaidschan tatsächlich außer Frage.⁴⁵

Obwohl der russische Soziologe Aleksandr Karavaev eine bessere Perspektive für das Russische in Aserbaidschan sieht, reduziert sich der russischsprachige Bevölkerungsteil allmählich (Karavaev 2008). Auch der Rektor der Slawischen Universität in Baku Kamal Abdulla verkündete im Interview mit *Izvestija* mit Pathos: „Wir werden Russisch nie verlieren.“ (Abdullaev 2002). Dabei ist Russisch nur im Stadtkern von Baku zu hören: Möglicherweise handelt es sich um einen natürlichen Prozess der postkolonialen Entwicklung eines Nationalstaates, der zwischen einer verstärkten Identitätssuche und dem Anstreben schwankt, mit der ehemaligen Metropole gutnachbarschaftliche Beziehungen zu pflegen.

9. Die Russisch-Debatte 2014-2016

Im September 2014 veranstaltete das Bakuer Büro von Radio Free Europe eine öffentliche Diskussion zum Thema des aserbaidischen bzw. des russischen Schulwesens in Aserbaidschan und lud dazu drei Intellektuellen Hikmət Hacızadə, Xəlilq Bahadır und Erkin Qədirli. Hikmət Hacızadə (geb. 1954), der selbst Absolvent einer russischen Schule ist und sein Promotionsstudium der Physik in Moskau genoss, vertrat die Meinung, dass die Aserbaidschaner unbedingt Russisch für die „*Verbindung zur Welt*“ (Rus, *yoxsa Azərbaycan bölməsi? Hikmət Hacızadə ilə Erkin Qədirlinin mübahisəsi* 2014) brauchten. Russisch sei eine historisch bedingte „Pilotsprache“ für die Aserbaidschaner, mit deren Hilfe sie sich mit der Weltliteratur sowie der internationalen Wissenschaftsproduktion vertraut machen könnten. Ähnlich wie Bahadır (geb. 1950) argumentierte Hacızadə, dass die russischen Schulen weiterhin fortbestehen sollten. Einen diametral entgegengesetzten Standpunkt teilte Erkin Qədirli, ein zweiundvierzigjähriger Jurist. Ihm zufolge sollte man die russischen Schulen landesweit schließen.

Ein emeritierter Philosophie-Professor Rəxman Bədəlov (geb. 1939) meldete sich einen Monat später zu Wort, indem er sich in einem Essay fragte, ob man „die russischsprachigen Aserbaidschaner zur ‘fünften Kolonne’ zählen sollte“ (Bədəlov 2014). Bədəlov wies darauf hin, dass die Teilnehmer der Diskussion und auch er selbst unterschiedlichen Generationen aserbaidischer Intellektueller angehören. Bemerkenswert ist, dass Qədirli von allen vier Beteiligten am Diskurs den radikalsten Standpunkt bezüglich des Verbleibs der russischen Schulen in Aserbaidschan vertrat. Im Unterschied zu Hacızadə, Bahadır und Bədəlov beherrscht Qədirli sowohl Aserbaidschanisch als auch Russisch auf einem gleich hohen Niveau. Außerdem hielt er sich über längere Zeiträume zu Studienzwecken in Europa auf,

⁴⁴ <http://az.apa.az/news/98858> (01.07.2014).

⁴⁵ Zur Reaktion Salayevs siehe <http://deyerler.org/new/ru/print:page,1,5203-ssha-poka-ne-poluchili-ot-pekina-razjasnenij-po.html> (01.07.2014).

spricht fließend Englisch und gehört zur ersten postkommunistischen Generation. Während Russisch für Hacızadə und Bədəlov in der Tat eine ‚Pilotsprache‘ darstellt, kann sich Qədirlı der englischsprachigen Fachliteratur bedienen.

Während 2014 die Russisch-Debatte von den oppositionellen Intellektuellen lanciert wurde, waren es zwei Jahre später die Mitglieder der regierenden Partei „Yeni Azərbaycan Partiyası“ (Neues Aserbaidschan), die eine öffentliche Debatte über das Russische mitgestalteten. Am 1. Juni 2016 berichteten die aserbaidschanischen Medien über das öffentliche Interview eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Instituts für Linguistik der Aserbaidschanischen Akademie der Wissenschaften, Cahid İsmayıloğlu Kazımov. Ihm zufolge, sei

„die russische Sprache ein Überbleibsel des Imperiums in unserem Lande und wir sollten möglichst schnell davon erlöst werden. Wir, Aserbaidschaner, lebten seit Jahren unter den Umständen der Zweisprachigkeit und Russisch dominierte über der Muttersprache in der Regel“⁴⁶.

Der Linguist plädierte vor allem für die Schließung der russischsprachigen Primärschulen. Cahid İ. Kazımov, Jg. 1983, studierte Sprachwissenschaften in Baku und wurde vor kurzem zur mittelalterlichen Literatur am Lehrstuhl für Turkologie promoviert. Neben der Tätigkeit an der Akademie der Wissenschaften lehrt er an mehreren Universitäten in Baku und betreibt einen eigenen Blog zur Sprachpolitik. Sein Interview rief Resonanz hervor. Die Gegenstimmen kamen von Səbuhi Abbasov, dem Leiter der Aserbaidschanisch-Slavischen Jugendorganisation. Səbuhi Abbasov, Jg. 1985, ist ein an der Bakuer Slavischen Universität ausgebildeter Slavist und hat 2007 die Azerbaijan-Slavic Youth Association⁴⁷, eine Nicht-Regierungsorganisation gegründet, die sich für den Dialog zwischen Aserbaidschan und den slavischen Ländern einsetzt. Er sah darin unter anderem einen Angriff gegen die bestehende und für Aserbaidschaner hochnotwendige Mehrsprachigkeit. Gegen Cahid Kazımov argumentierten die russischsprachigen Journalisten Zaur Rasulzade und Natella Rustamova. Sie zeigten auf das aktuelle Beispiel Indiens und Algeriens, in denen, so die Autoren, Englisch und Französisch weiterhin gelehrt, gesprochen und gepflegt werden.⁴⁸ Ähnlich argumentierte auch der russophone Kolumnist İsmail Rafikoglu in seinem Online-Beitrag für die Internetplattform Sputnik.az.⁴⁹

„Nehmen wir Indien als Beispiel. Das ist ein Land mit vielen unterschiedlichen Nationalitäten, Gruppen und auch unterschiedlichen Religionen. Die Bildung auf Englisch ist hier auf dem höchsten Niveau organisiert und dies stört die Entwicklung des Landes keineswegs“⁵⁰.

46 'Rus dilində təhsil ləğv olunsun' — AMEA Dilçilik İnstitutunun elmi işçisindən sensasion açıqlama, in: <http://www.olke.az/olke-2/rus-dilinde-tehsil-legv-olunsun-amea-dilcilik-institutunun-elmi-iscisinden-sensasion-aciqlama-57185> (15.09.2016).

47 <http://azslav.org/>

48 Zaur Rasulzade, Natella Rustamova: V Azerbajdžane vnov' prızyvy k zapretu russkogo jazyka. Naša redakcija, in: <http://haqqin.az/news/72308> (29.09.2016).

49 İsmail Rafikoglu: Razrešıt' ili zapretıt' russkij jazyk v Azerbajdžane?, in: <http://ru.sputnik.az/columnists/20160925/407151147/razresit-ili-zapretit-russkiy-yazik-v-azerbaydjane.html>

50 Ebenda.

Mit ähnlichen Argumenten beteiligte sich der Vizerektor der Bakuer Slavischen Universität, der Linguist Telman Cəfərov, an der Debatte. Ihm zufolge entspreche der Aufruf die russischsprachigen Bildungseinrichtungen zuzumachen nicht den „Realitäten des heutigen Tages“⁵¹. Der russischkritische Auftritt des Linguisten Cahid Kazımovs war an sich eine Reaktion auf die Mitteilung von vielen aserbaidischen Print- und Internetmedien Anfang Juni 2016. Es ging um Folgendes: Der aserbaidische Fernsehsender ANS TV berichtete über die ‚bedrohte Lage‘ der aserbaidischen Zweige an vielen sprachlich gemischten Schulen in Aserbaidschan generell und in Baku im Besonderen. Die Quelle für den Bericht waren die Angaben der Bildungsbehörde der Stadt Baku, deren zufolge die Anzahl der Erstklässler im russischen Zweig bei 40 liegt, während sich die aserbaidischen Zweige über 23-24 Schüler erfreuen können. 15,7% von 355247 Schüler und Schülerinnen, die von der Bakuer Bildungsbehörde betreut werden, werden im akademischen Studienjahr 2016/2017 auf Russisch ausgebildet. Ende der 1990er Jahre lag dieser Prozentanteil bei 7%.⁵² Der Fernsehbericht von ANS führte zum sofortigen Aufgreifen des Themas durch online-Portale, Zeitungen und sprengte die aserbaidischen Sozialmedien.

10. Ausblick

Ein Offizier der zaristischen Weißen Armee K. D. Kafafov schrieb in seinen Memoiren über Baku im November 1918: „Baku blieb genauso wie auch vor der Revolution. Russische Sprache, russische Menschen, russische Truppen [...] In der Aserbaidschanischen Republik wurden der gesamte Briefverkehr und offizielle Kommunikation in der russischen Sprache geführt... Fast das gesamte Offizierkorps [der aserbaidischen Armee – Z. G.] bestand aus den ehemaligen russischen Offizieren. Mechmandarov [der Verteidigungsminister der aserbaidischen Armee - Z. G.] selbst im Parlament sprach Russisch“ (Kafafov 2005, 68). Anfang 2003 schrieb die russische Journalistin Elena Kolmanovskaja in ihrer Baku-Reportage darüber, dass die Kellner in den zentralen Restaurants der aserbaidischen Hauptstadt zwar gerne, jedoch aber „Russisch mit Mühe und Not gesprochen haben“ (Kolmanovskaja 2003). Wie es der bekannte Bakuer Fernsehjournalist und Moderator Mirşahin kommentierte: „Russland kam [nach Aserbaidschan – Z. G.] mit seiner Sprache. Nun geht es weg und nimmt seine Sprache mit.“ Das langsame Verschwinden des Russischen, der „sowjetischen Sprache“ [sovetskij jazyk] (Zadorin, I. V. (2008) *Russkij jazyk na postsovetskich prostorach. Russkij jazyk – sovetskij jazyk?*), als Verkehrssprache in Baku wird von den wenigen Aserbaidschanern als negativ gesehen, die sich mit Nostalgie an die vorherigen Zeiten erinnern. Darüber schrieb der bekannte Publizist Emil Ağayev in seinen „Notizen eines Russischsprachigen“, die in der Moskauer Literaturzeitschrift *Družba narodov* 2009 veröffentlicht wurden (Agaev 2009).

Die Debatten 2014-2016, die das rezente Beleben des Interesses für Russisch signalisieren, stellen im Gegensatz der Meinung der Bakuer Intellektuellen keine Gefahr für die aserbaidische Sprache dar. Sie finden unter den Umständen einer stark veränderten geopolitischen Situation im postsowjetischen Kaukasus sowie im Nahen Osten statt. Russland, der wichtigste Akteur im Bereich der Verbreitung der russischen Sprache, konnte in

51 Professor: Rus dilində təhsilin ləğvi bu günün reallıqlarına müvafiq deyil, in: <http://oxu.az/society/134195> (04.10.2016).

52 Bakı məktəblərində Azərbaycan bölməsi bağlanır, in: <http://www.aznews.az/index.php?c=news&id=110927> (04.10.2016).

den letzten zehn Jahren sowohl seine Softpower- als auch Hard-Power-Infrastruktur ausbauen. Die Entwicklungen im Bereich der Softpower-Politik können exemplarisch an folgenden Beispielen zeigen. 2008 wurde das Russische Zentrum der staatlichen Stiftung *Russkij mir* an der Bakuer Staatlichen Universität eröffnet. Seit 2009 gibt es in Baku ein „Russisches Informationskulturzentrum“ (RIKC)⁵³ der staatlichen Behörde Rossotrudničestvo, das seit 2011 über das eigene fünfstöckige Gebäude verfügt und regelmäßig Kulturveranstaltungen an den Sekundär- und Hochschulen sowie Universitäten durchführt. Seit Ende 2014 wurde die russische Nachrichtenagentur *Golos Rossii* in *Sputnik* umbenannt und verfügt als eine der zwei Abzweigungen der großen russischen Nachrichtenagentur *Rossija segodnja* über ihre eigene Vertretung auch in Aserbaidschan. Die Internetseite *sputnik.az* verfügt über eine russische als auch über eine aserbaidchanische Version.

Noch wichtiger als die Entwicklung der russischen Kultur- und Medieninstitute ist der geopolitische Aspekt. Noch nie seit dem Zerfall der Sowjetunion waren Russlands Positionen so stark und die Vorgehensweise so aggressiv wie seit dem georgisch-russischen Krieg 2008. Moskau hat sich nicht nur in den abtrünnigen georgischen Provinzen Abchasien und Südossetien positioniert, sondern auch die Halbinsel Krim 2013 besetzt. Seit 2014 dauern die Gefechte in der Ostukraine. Russland beteiligt sich militärisch in Syrien und nutzt dafür unter anderem die iranischen Militärstützpunkte. Eine Mischung aus Angst und Respekt aufgrund der gestiegenen militärischen und informationellen Präsenz Russlands in der Region lässt das seit einigen Jahren steigende Interesse für Russisch in Aserbaidschan erklären. Die verstärkte Unterstützung der Positionen des Russischen in Aserbaidschan von Seiten der (semi)staatlichen Einrichtungen Russlands zielen nicht auf die Russifizierung Aserbaidschans, sondern auf den Erhalt des Russischen im Lande, in dem es immer noch mehr als 100.000 ethnische Russen leben. Vom Bestreben geleitet, seine eigenen politischen und wirtschaftlichen Interessen in Aserbaidschan besser zu verfolgen, verfügen alle russische Vertretungen und Institutionen in Aserbaidschan über aserbaidchanischsprachige Internetversionen. Russland legt darauf Wert, seine eigene Expertise in Bezug auf die Republiken der ehemaligen Sowjetunion zu erwerben. Seit 1997 wird Aserbaidschanisch regelmäßig an der russischen Diplomatenschmiede MGIMO unterrichtet. 2009 wurde das aserbaidchanische Kultur- und Sprachzentrum an der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität eröffnet.

Im Großen und Ganzen scheint die sowjetische *Softpower* in einem Nachfolgerstaat wie Aserbaidschan gescheitert zu sein. Ein Großteil der aserbaidchanischen Macht- und Kulturreliten inklusive der Präsidentenfamilie sind Absolventen der russischen Schulen und verfügen in der Regel über exzellente Russischkenntnisse. Nichtsdestotrotz begegnet die Oberschicht ähnlich wie der überwiegende Teil der aserbaidchanischen Bevölkerung – traditionell russlandkritisch – dem schrittweisen Schwinden des Russischen innerhalb der Gesellschaft mit Gleichgültigkeit. Eine ehemalige Kolonie verabschiedet sich schließlich von ihrem kolonialen Erbe. Es ist ein langsamer, jedoch ein unvermeidbarer Prozess, der noch sicherlich etwa 20-30 Jahre andauern wird. Sicherlich trägt die „von oben“ gesteuerte Politik dazu bei, dass das Russische im Laufe des Staats- und Nationswerdungsprozesses allmählich verdrängt wird, wobei man im Unterschied zu den baltischen Republiken diesen Prozess nicht sonderlich beschleunigt. Der Grund dafür ist die Wichtigkeit der politischen und wirtschaftlichen Kontakte zu Russland, wo zwei bis drei Millionen aserbaidchanische Gastarbeiter tätig sind. Außerdem spielt Russland eine Schlüsselrolle im Verhandlungsprozess zwischen Armenien

53 Rossijskij informacionno-kul'turnyj centr.

und Aserbaidschan bezüglich des Bergkarabach-Konfliktes. Das Niveau der aserbaidshianischen Schullehrbücher bleibt weiterhin ziemlich niedrig und die Zahl der übersetzten Literatur trotz mancher Großprojekte ist bis heute bescheiden. Dadurch ist die Tatsache zu erklären, warum eine solche erhebliche Zahl russischsprachiger Schulen in Baku noch funktioniert. Werden sich die Beziehungen zu Russland in der Zukunft nach georgischem Szenario verschlechtern, wird es die Lage der russischen Sprache in der Republik direkt beeinflussen. Der Status-Quo-Zustand in den Kontakten zwischen Baku und Moskau bedeutet, dass das Russische den medialen, edukativen und sozialen Lebensbereich in Aserbaidschan allmählich verlassen wird, da das Aserbaidschanische bereits seit Jahrzehnten in der Republik eindeutig dominiert.

Literaturverzeichnis

- Abbaszadə, M. (2014), İxtisas qrupları üzrə qəbul planları və abituriyent ərizələrinin paylaşılması. Abituriyent jurnalı.
- Agajev, Ə. (2009), Ostavat'sja soboj. Zapiski russkojazyčnogo. Družba narodov 2. Online verfügbar unter <http://magazines.russ.ru/druzhba/2009/2/ag10.html> (zuletzt überprüft am 25.12.2014).
- Alieva, A. (27.07.2007), Russkie v Azerbajdžane: bez problem, no s jazykom. In: BBC Russian.Com. Online verfügbar unter: http://news.bbc.co.uk/hi/russian/in_depth/newsid_6265000/6265714.stm (zuletzt überprüft am 23.12.2014).
- Azərbaycan Sovet Sosialist Respublikasının konstitusiyası (əsas qanunu) (1965). Baku.
- Baberowski, J. (2003), Der Feind ist überall. Stalinismus im Kaukasus. München.
- Baldauf, I. (1993), Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Russland- und Sowjettürken (1850-1937). Budapest.
- Constitution of the Kyrgyz Republic; <http://www.refworld.org/pdfid/3ae6b5ae0.pdf>. (20.06.2014).
- Frings, A. (2007), Sowjetische Schriftpolitik zwischen 1917 und 1941. Eine handlungstheoretische Analyse. Stuttgart.
- Gasimov, Z. (2012), Zum Phänomen der Russifizierungen. Einige Überlegungen. In: Ders. (Hg.), Kampf um Wort und Schrift. Russifizierung in Osteuropa im 19.–20. Jahrhundert. Göttingen: S. 9-25.
- Həsənlı, C. (2008), Azərbaycanda milli məsələ: siyasi rəhbərlik və ziyalılar. 1954-1959. Baku.
- Hüseynov, L. (06.07.2008), "Azərbaycanda rus dilinə rəsmi dövlət dili statusu verilməsi, ümumiyyətlə, müzakirə predmeti ola bilməz". APA. Online verfügbar unter: <http://az.apa.az/news/98858> (Zuletzt überprüft am 01.07.2014).
- Internet World Stats (24.12.2014). Online verfügbar unter: <http://www.internetworldstats.com/asia/az.htm> (zuletzt überprüft am 24.12.2014).
- Ismajlov, E. (2006), Azerbajdžan: 1953–1956. Pervye gody „ottepeli“. Baku.
- İsmayıllı, S. (2009), Qayıdış ... Dilimiz necə dövlət dili oldu? In: Azadlıq Radiosu. Online verfügbar unter: <http://www.azadliq.org/content/article/1762314.html> (zuletzt überprüft am 22.12.2014).
- Karavaev, A. (10.04.2008), Russkaja reč' i kul'tura v stranach SNG (na primere Azerbajdžana): Issledovanie fonda „Nasledie Evrazii“. Online verfügbar unter: <http://www.ia-centr.ru/expert/874/> (zuletzt überprüft am 25.12.2014).
- Konstitucija (osnovnoj zakon) Azerbajdžanskoj Sovetskoj Socialitičeskoj Respubliki (1979). Baku.
- Kyrgyzstan: Constitution (27.06.2010), Artikel 10(2). Online verfügbar unter: <http://aceproject.org/eroen/regions/asia/KG/kyrgyzstan-constitution-27-june-2010/view> (zuletzt überprüft am 20.06.2014).
- Landau J. M. / Kellner-Heinkele, B. (2001), Politics of Language in the ex-Soviet Muslim States; Azerbaijan, Uzbekistan, Kazakhstan, Kyrgyzstan. London.
- Masanov, Ju. (1957), Pečat' SSSR za sorok let. 1917-1957. Statističeskie materialy. Moskau.

- Mediaforum.com (10.11.2007), Ayaz Salayevin Mirşahinə cavabı. Online verfügbar unter: <http://deyerler.org/new/ru/print:page,1,5203-ssha-poka-ne-poluchili-ot-pekina-razjasnenijj-po.html> (zuletzt überprüft am 25.12.2014).
- Motika, R. (1991), Glasnost in der Sowjetrepublik Aserbajdschan am Beispiel der Zeitschrift „Azərbaycan“. In: Orient 32 (4): S. 573–590.
- Orucov, Ə. Ə. (1966), Azərbaycan dilinin izahlı lüğəti. Bd 1: A-Q. Baku.
- Orudžev, R. / Aliev, N. (2003), Status russkogo vnov' na povestke. In: Online verfügbar unter: <http://demoscope.ru/weekly/2003/0135/gazeta020.php> (zuletzt überprüft am 22.12.2014).
- Platova, M. (1979), Peçat' SSSR v 1978 godu. Statističeskij sbornik. Moskau.
- Staliunas, D. (2007), Making Russians. Meaning and Practice of Russification in Lithuania and Belarus after 1863. Amsterdam.
- The Constitution of Kazakhstan; <http://kazakhstan.orexca.com/kazakhstan_constitution.shtml>. (zuletzt überprüft am 20.06.2014).
- Vypusk knig i broşjur po sojuznym respublikam za 1986-1990 (Tabelle). In: Goskomstat (Hg.) (1991), Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1990 g. Statističeskij ežegodnik. Moskau: Finansy i statistika. Online verfügbar unter: <http://istmat.info/node/455> (zuletzt überprüft am 25.12.2014).
- Xeberci.com (14.04.2009) İnformasiya mənbələri sorğusu. Online verfügbar unter <http://xeber.azeri.net/olke/informasiya-menbeleri-sorgusu>. (Zuletzt überprüft am 01.07.2014).
- Zadorin, I. V. (2008): Russkij jazyk na postsovetskich prostorach. Russkij jazyk – sovetskij jazyk?. In: Vestnik Slavjanskogo Universiteta Nr15 „Filologija“. Online verfügbar unter: http://surm.md/index.php?option=com_content&task=view&id=570&Itemid=146 (zuletzt überprüft am 23.12.2014)
- “2007-2015-ci illərdə Azərbaycan gənclərinin xarici ölkələrdə təhsili üzrə Dövlət Proqramı”nın icrası haqqında məlumat (2007-2014). Online verfügbar unter: <http://xaricdetehsil.edu.gov.az/uploads/Statistika.pdf> (zuletzt überprüft am 01.07.2014).